

„UMWELT BAUT BRÜCKEN“

Diese Sonderseite ist im Rahmen des Projekts „Umwelt baut Brücken – Jugendliche im europäischen Dialog“ entstanden, an dem u. a. die Gymnasien Ganderkese, Jever, Varel, Westerstedde und Wildeshausen teilnehmen. Bilder und Texte stammen von der Klasse 11 c des Gymnasiums Westerstedde mit den Lehrern Michael Timpe, Dr. Christof Brauers und Günter Rolletschek.

„Umwelt baut Brücken“ soll Jugendliche aus Deutschland und Osteuropa bei Umwelt-Recherchen zusammenführen. Die Aktion wird von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt finanziert; Schirmherr ist Bundespräsident Horst Köhler. Beteiligt sind Polen, Tschechien, Ungarn, Slowenien, die Slowakei und Deutschland.

Die Gymnasiasten waren mit ihrer Partnerklasse aus Breslau in der Wesermarsch, um das Miteinander von Landwirtschaft und Naturschutz kennenzulernen.

Vogelgelege per Funk überwacht

VON HAUKE KUNST, NELE AHLERS UND MARTHE SCHATTANIK

Professor Dr. Düttmann von der Universität Osnabrück sucht und markiert jedes Jahr Mitte März mit seinen Studenten Gelege, so dass sie bei der Mahd nicht zerstört werden. Ist ein Vogelnebst gefunden, werden die genauen Koordinaten des Fundortes mit einem GPS-Gerät bestimmt und gespeichert. Ein so genannter Thermofühler wird unter die Eier gelegt, mit dem die Temperatur der Eier alle fünf Minuten aufgezeichnet wird. So kann man feststellen, ob das Gelege noch bebrütet wird. Ende April werden die geschlüpften Küken mit Sendern versehen, damit sie geortet und ihr Schicksal verfolgt werden kann.

Wo die Kuh den Vogel küsst

UMWELT Wie Wirtschaft und Wissenschaft in der Stollhammer Wisch kooperieren



Schüler aus Westerstedde auf dem Weg durch die endlosen Weiden der Stollhammer Wisch.

Die Kooperation in der Stollhammer Wisch ist beispielhaft. Die Erfolge sind unbestreitbar.

VON JANNA OLTMANN, NICOLA WENDT, JOHANNA DÄGLING, ILONA GRIMM, LISA HÄGER UND JOHANNA SCHATZ

STOLLHAMMER – Gemütlich sitzen wir im Autobus des Naturschützers Thomas Garden. Durch die Scheiben sehen wir weite Felder, vereinzelt tauchen Höfe auf. Dann entdecken wir Scharen von Wiesenvögeln und unsere Erwartungen an die einsame, idyllische Stollhammer Wisch sind erfüllt.

UMWELT BAUT BRÜCKEN
JUGENDLICHE IM EUROPÄISCHEN DIALOG
Eine Aktion von NWZ und Bundesumweltstiftung

In der Stollhammer Wisch kooperieren rund 50 Landwirte mit Naturschützern, um die vom Aussterben bedrohten Wiesenvögel zu erhalten. Die Schutzmaßnahmen werden je zur Hälfte vom Land und von der EU finanziert. Im Rahmen des Projektes können die Landwirte Verträge eingehen, in denen sie Einschränkungen bei Beweidung, Mahd oder Düngung



DAS PILOTPROJEKT „STOLLHAMMER WISCH“

Die Stollhammer Wisch ist ein 3400 ha großer Wiesenvogel-Lebensraum, in der Nähe von Nordenham. Hier besteht ein regionaler Arbeitskreis „Landwirtschaft und Naturschutz“. Mitglieder sind Landwirte, Vertreter des Landvolkes, des Landwirtschaftsamtes, der Naturschutzverbände und des Landkreises.

Das Pilotprojekt soll den Naturschutzmaßnahmen ein ein bewirtschaftetes Grünlandgebiet integrieren, zu speziellen Bewirtschaftungsverträgen mit den Landwirten führen, Vogelschutz durch angepasste Bewirtschaftung sichern und ganz allgemein ein Gleichgewicht zwischen Naturschutz und Landwirtschaft schaffen.

akzeptieren. Das geringere Einkommen wird durch Prämien gedeckt. „Nicht Profit, sondern Naturschutz steht dabei im Vordergrund“, so die Meinung beider Parteien.

Während des Gesprächs mit Landwirten gerät schnell ein Problem in den Vordergrund: Die immer stärkeren Richtlinien der EU, die das

Projekt nach Ansicht der Landwirte gefährden. Die EU sei „nicht an der Basis“ und zu wenig praxisorientiert; so werde das Mitbestimmungsrecht der Landwirte immer mehr eingeschränkt.

In den neuen Vertragsvarianten sind oft Maßnahmen vorgesehen, die Landwirte in der Expansion und bei der

Handlungs- und Wirtschaftsweise einengen. Deswegen wird Landwirt Peter Cornelius, der zehn Jahre unter Vertrag stand, dieses Jahr nicht mehr am Projekt teilnehmen. Landwirt Ernst August Abbeneth hingegen will sich auch weiterhin beteiligen, da er keine großen Investitionen plant und das Projekt außerdem für „sehr gut“ hält.

Ein weiterer kritischer Punkt ist die Angst vor Abhängigkeit von Subventionen. Für Betriebe, die sich durch strukturellen Umbau darauf eingestellt haben, kann es schwer werden, in den ungeforderten Betrieb zurückzufinden. „Viel größer ist bei uns jedoch die Angst, dass die bisher freiwillige Einwilligung zum Naturschutz künftig gesetzlich bestimmt wird. Wir alle müssten uns an Gesetze halten, die uns die Existenz kosten könnten“, sagt Cornelius.

Die Erfolge der Landwirte und Naturschützer sind unumstritten. Selbst nicht unter Vertrag stehende Betriebe setzen sich durch rücksichtsvolles Mähen für den Vogelschutz ein.

So sind wir einer beispielhaften Zusammenarbeit von Wissenschaft und Landwirtschaft begegnet, die sich ein gemeinsames Ziel gesetzt hat: Noch viele Landwirts-Generationen zu ernähren und den Vögeln diese Landschaft als sichere Brutstätte zu erhalten.

INTERVIEW

„Zufrieden mit der Situation“

Professor Dr. Düttmann von der Universität Osnabrück zur Lage „vor Ort“.

VON NELE AHLERS, MARTHE SCHATTANIK, HAUKE KUNST

FRAGE: Warum forschen Sie zum Wiesenvogelschutz?

DÜTTMANN: Die Wiesenvögel sind die am stärksten im Brutbestand abnehmende Vogelgruppe in Europa. Mit meiner Arbeit kann ich hoffentlich zu ihrer Erhaltung beitragen, was mir auch viel Spaß macht.

FRAGE: Wie sieht ein typisches Arbeitsjahr aus?

DÜTTMANN: Ab Mitte März suchen wir die Gelege im Grünland. Ab Ende April werden die Küken mit Sendern versehen, um so bis Ende Juni ihre Standorte zu ermitteln. An Hand unserer Ergebnisse können wir Landwirten und Behörden Vorschläge zum Schutz der Wiesenvögel unterbreiten.

FRAGE: Sind Sie mit der aktuellen Lage zufrieden?

DÜTTMANN: In der Stollhammer Wisch herrscht eine wesentlich bessere Situation als in vielen anderen Wiesenvogelgebieten. Die Kooperation ist sehr gut. Ich bin sehr zufrieden – aber es sind natürlich immer noch Verbesserungen möglich.



Hof wird zum Umweltzentrum

VON WIEBKE KARWATH, STEFANIE HARBERS, LAURA SCHAA UND VIKTORIA STEINBACH

Wie kann eine Umweltstation am Ende der Welt, ohne Zuschüsse und mit so wenigen Leuten eine solche Bedeutung erlangen?, fragt sich Dr. Wolfgang Meiners, der zusammen mit Gleichgesinnten den elterlichen Hof in die Umweltstation Iffens verwandelt hat. Die Zeit hat ihm Recht gegeben. Dass die Zusammenarbeit aller Beteiligten hier so gut klappt, darf als Bestätigung für den Gründer und Leiter der Umweltstation Iffens gesehen werden.

Vor der Haustür reine Idylle

LANDSCHAFT Wisch ist ein ideales Ziel für Radwanderer

VON CARMEN DIENER, HANNAH PLEIS, LEA OELJESCHLAGER, CORINNA BOLTE UND JASPER SCHULTE

Weites Grünland von zahllosen Gräben durchzogen, wenige baumbestandene Marschenhöfe und grasende Kühe: Die Wesermarsch hinter den Deichen bietet dem Betrachter eine einzigartige Landschaft – ein regelrechtes Kleinod – so die Einschätzung von Thomas Garden, beim Landkreis Wesermarsch zuständig für Umwelt.

In der Tat: Auf der Suche nach Idylle stellt insbesondere die rund 3400 Hektar große, mitten auf der Halbinsel Butjadingen gelegene Stollhammer Wisch für Touristen ein einzigartiges und zugleich ideales Ziel dar.

Die von 1903/1904 stammende und noch voll funkti-



Idylle der Wisch; Kühe und Weiden bestimmen das Bild

onstüchtige Moorseeer Mühle bietet dabei einen Ausgangspunkt für ausgiebige Touren in die naturgeschützte Region, wo viele bebilderte Ta-

felnen auf die vielfältige Pflanzen- und Tierwelt hinweisen. Zahlreiche Rastplätze laden zu einem Zwischenstopp ein, um z. B. in einem der „Melkhäuser“ frische Milch zu trinken und die Eigenarten dieser einzigartigen Kulturlandschaft zu genießen.

Die Stollhammer Wisch hat weitere sehenswerte Punkte zu bieten, so z. B. das Pumpwerk Waddens, nach Aussagen von Martin Stein vom Landkreis ein „Highlight“ der Wisch. Sein Aussichtsturm ermöglicht dem Ruhe und Erholung suchenden Touristen einen schönen Blick auf die Landschaft.

Doch auch der Wischkieker, eine gesonderte Beobachtungshütte für Vogelbeobachter, die inmitten des Vogelparadieses Stollhammer Wisch steht, ist mit Sicherheit einen Besuch wert.

Ein prächtiger Gallerieholländer

TOURISMUS Moorseeer Mühle beliebtes Ziel für Radtouristen

VON ROLAND MAAßEN UND NINA BRAJE

Die Augen von Nils Meyer, Volontär im Museum Moorseeer Mühle, leuchten vor Begeisterung, wenn er von „seiner“ Mühle erzählt. Die Moorseeer Mühle ist ein mächtiger Gallerieholländer, der die heutige Form im Jahre 1903/1904 erhielt, als der Oberbau nach einem Brand erneuert wurde. Das Ziegelmauerwerk stammt noch von 1840.

„Als Heinrich Reinken, der letzte Besitzer, 1977 den Betrieb der letzten kommerziellen Windmühle der Wesermarsch einstellte, war für die seit Generationen im Familienbesitz befindliche Mühle eigentlich keine wirkliche Perspektive mehr gegeben“, stellt Meyer nüchtern fest. Doch bereits wenige Jahre



Wunderschön restauriert: die Moorseeer Mühle

später sah alles anders aus. In Zusammenarbeit zwischen dem Kreis Wesermarsch und dem Rürstringer Heimatbund wurde in der Moorseeer Mühle

ein Museum eingerichtet, das sich mittlerweile zu einem anerkannten regionalen Fachmuseum entwickelt hat.

Die Moorseeer Mühle ist heute zu einem beeindruckenden Baudenkmal mit voll funktionsfähiger Mühlenmaschinerie geworden. Dauer-ausstellungen dokumentieren die Entstehung und das allmähliche Verschwinden der Mühlenlandschaft Wesermarsch. Umweltexkursionen eröffnen Kindern und Jugendlichen die Chance, sich mit den Besonderheiten der Wiesenvögel in der Stollhammer Wisch vertraut zu machen. Ausbildungsmöglichkeiten zu Erlebnisführern und Überlegungen zum Aufbau eines touristischen Fahrradverleihs vervollständigen das Bild.

„Und so“, sagt Meyer, „hat der Museumskomplex für Jahrzehnte eine Perspektive“.